

# Newsletter

Nr. 1



Liebe Damen und Herren,

Sie halten nun den ersten Newsletter vom Selbsthilfenetzwerk „kommit“ in Ihren Händen. Wir haben diesen FÜR SIE entworfen, um Sie über aktuelle Geschehnisse aus der Selbsthilfe auf dem Laufenden zu halten und um Ihnen die Gelegenheit zu geben, Informationen aus Ihrer Selbsthilfearbeit weiterzugeben.

Darum bitten wir Sie um Ihre Mithilfe. Wenn Sie Texte oder Bilder haben, die Sie hier gerne veröffentlichen möchten, dann senden Sie diese bitte an:

**[kommit-newsletter@o2online.de](mailto:kommit-newsletter@o2online.de)**

Selbstverständlich sind wir auch für jede Kritik – und natürlich für jedes Lob – dankbar. Sei es über die Gestaltung, Schriftgröße, Inhalt – bitte scheuen Sie sich nicht, uns Ihre Meinung zu sagen. Natürlich können wir es nicht jedem Recht machen, aber wir werden uns anstrengen.

Noch ein Wort zum Thema „unerwünschte Werbung“. Sie bekommen diesen Newsletter, weil Sie in unserer Gruppendatenbank aufgeführt sind und wir davon ausgehen, dass Sie an unserer Arbeit und der Arbeit von anderen Gruppen interessiert sind. Sollte dies nicht der Fall sein, informieren Sie uns bitte und wir werden Ihre E-Mail-Adresse unverzüglich aus der Newsletter-Liste entfernen (selbstverständlich nicht aus unserer Liste für z.B. Fortbildungsangebote und Mitgliederversammlungen, außer Sie möchten auch dies explizit).

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Schmökern und

verbleiben mit herzlichen Grüßen

*Ihr Team vom  
kommit – Netzwerk Selbsthilfe*





## Inhaltsverzeichnis

Ihr Kommit-Sprecherrat	Seite 3
Veranstaltungen	Seite 4
Fortbildungen	Seite 4
Aktuelle Mitteilungen	Seite 5
„kommit“ und der Gewinn von jungen Menschen für die Selbsthilfe	Seite 6
Recht für Selbsthilfegruppen (AG SPAK Ratgeber)	Seite 10
Selbsthilfegruppen zur Woche der „Seelischen Gesundheit“	Seite 13
Impressum / Kontakt	Seite 15



## Ihr Kommit-Sprecherrat:

- Ella v. Briel                      Tel.-Nr.: 07774 7036                      Fax: 07774 445  
Hörgeschädigte und Tinnitusgruppe Singen/Konstanz/Stockach
- Lorenz Dietrich                      Tel.: 07531 65945                      Fax: 07531 958749  
E-Mail: : lorenz.dietrich@hirn-aneurysma.de  
Verein für Hirn-Aneurysma-Erkrankte und deren Angehörige - Der  
Lebenszweig - e.V. - Außenstelle Konstanz
- Kerstin Kuhny                      Tel.: 07531 929355  
E-Mail: : kerstin.kuhny@gmx.de  
Selbsthilfevereinigung Chronischer Schmerz e.V., Konstanz
- Heidi Lorenz-Langer                      Tel.: 07739 926134  
E-Mail: : Heidi.ll@gmx.de  
Schilddrüsen-Selbsthilfegruppe
- Silvia Metzinger                      Tel.: 07731 866953                      Fax: 07731 866953  
PUSTEBLUME, VdK Selbsthilfegruppe für Eltern asthmakranker  
Kinder und Jugendlicher
- Dennis Riehle                      Tel.: 07531 955401  
E-Mail: : Dennis.Riehle@t-online.de  
Zwangserkrankungen, soziale Phobie und Folgen - Konstanz
- Melanie Schwitkowski                      Tel.: 07461 1808420  
E-Mail: Melanie.Schwitkowski@o2online.de  
Endometriose Treffpunkt Konstanz
- Berthold Stengele                      Tel.: 07731 21725  
E-Mail: Berthold.Stengele@gmx.net  
Freundeskreis „Menschen helfen Menschen“
- Nathalie Stoll-Wieland                      Tel.-Nr.: 07771 62753                      Fax: 07771 877136  
E-Mail: n.stoll-wieland@t-online.de  
Sternschnuppe - Elternkreise verstorbener Baby's und (Klein)kinder

### *Geschäftsstelle beim Landratsamt:*

Johannes Fuchs  
Annemarie Korherr                      07531 8001787



## Veranstaltungen

**Mitgliederversammlung** des kommit – Netzwerk Selbsthilfe  
am Samstag, **13.11.2010 ab 10:30 Uhr**  
im Tagungs- und Kongresszentrum „Milchwerk“ in Radolfzell

Die Tagesordnung sieht neben den üblichen Regularien auch Wahlen zum Sprecherrat vor.

In der Mittagspause (12.30 – 13.30 Uhr) wird zum gemeinsamen Essen eingeladen.

Ab 13:30 Uhr sind die „Kliniken Schmieder“ aus Allensbach zu Gast und präsentieren uns ihre Einrichtung und ihr Rehabilitationskonzept. Anschließend ist eine Abschlussdiskussion angedacht. Wir starten mit dieser Veranstaltung in eine verstärkte Kooperation mit dem professionellen Gesundheits- und Sozialwesen und hoffen auf Ihr Interesse. Herzliche Einladung besonders an alle Selbsthilfegruppen zu neurologischen/neuropsychischen und neuroorthopädischen Störungsbildern.

Für eine bessere Planung wird um Anmeldung gebeten: Selbsthilfekontaktstelle, Telefon: 07531 800-1787, [info@selbsthilfe-kommit.de](mailto:info@selbsthilfe-kommit.de)

## Fortbildungen

### **Gruppenleiteraustausch „Suchterkrankungen“**

Johannes Fuchs, Mitarbeiter am Landratsamt und Suchtbeauftragter im Landkreis Konstanz, lädt alle interessierten Gruppenleiter von Selbsthilfegruppen zu Suchterkrankungen zum Austausch ein.

Bitte melden Sie sich direkt bei ihm, ein geeigneter Termin wird dann gefunden. E-Mail: [Johannes.Fuchs@LRAKN.de](mailto:Johannes.Fuchs@LRAKN.de), Telefon: 07531 800-1782.



## Aktuelle Meldungen

### **Neue Rahmenvoraussetzungen bezüglich Kontoführung für den Erhalt von Fördergeldern durch die Krankenkassen**

Nachdem die Krankenkassen seit längerem darum gebeten haben, für eine klare Zuweisung ihrer Fördergelder an Selbsthilfegruppen auch in der Kontoführung Transparenz zu schaffen, wurde der Wunsch in die Fördergemeinschaften hinein getragen, die bei uns 2010 noch keinen Gebrauch von einer neuen Regelung der Rahmenvoraussetzungen gemacht haben, die das Führen eines Gruppenkontos betreffen.

Ab 2011 werden diese aber bindend sein, um Fördergelder durch die Krankenkassen zu erhalten.

Es gilt dann zu beachten:

Jede SH-Gruppe muss ein Konto für ihre Zwecke benennen, d.h. es kann ein

- Gruppenkonto
- Vereinskonto
- Unterkonto des Landesverbandes/Bundesverbandessein
- nur im Ausnahmefall: Privatkonto mit Unterkonto

Im Übrigen können die Kontoführungsgebühren im Rahmen der Pauschalförderung berücksichtigt werden.

Wir bitten die Selbsthilfegruppen um Berücksichtigung.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an uns.



## Netzwerk im Landkreis Konstanz vor neuen Herausforderungen: „kommit“ und der Gewinn von jungen Menschen für die Selbsthilfe

Rund 170 Selbsthilfegruppen, ein Sprecherrat aus neun ehrenamtlich Aktiven, eine Selbsthilfekontaktstelle als Anlauf für Gruppen und Hilfesuchende: Mit diesen wenigen Worten kann das Grundgerüst beschrieben werden, auf dem seit über zehn Jahren Selbsthilfegruppen im Landkreis Konstanz vernetzt sind.

Was anfangs als Interessengemeinschaft der Selbsthilfegruppen begann (IGS), wurde 2006 modern: „kommit“ – so sollte der Zusammenschluss aller Gruppen aus dem Landkreis zukünftig heißen – trat mit neuen, zeitgemäßen und offensiven Angeboten zunehmend in die Gesellschaft hervor.

Selbsthilfe – über Jahre hatte man auch am Bodensee geglaubt, dass in solchen Gruppen nur diejenigen Zuflucht suchen würden, die mit ihrem Leben „ohnehin nicht klar kämen“ und nun versuchten, durch den Zuspruch der Gleichbetroffenen „Verständnis zu erhalten“. Und nicht nur in der breiten Bevölkerung galt über Jahrzehnte eher eine zweifelnde und schief beäugende Einstellung gegenüber Selbsthilfegruppen: Ärzte fürchteten, ihnen würden als Experten die Patienten „weggeschnappt“, „therapiert“ von Laien in eigenen Gruppen, die über keinerlei fachliche Kenntnis verfügten.

Ja, so schnell entstehen Vorurteile. Und eines der vielen scheint sich bis heute gehalten zu haben: „Selbsthilfegruppen – das ist doch was für die Alten“. Natürlich kann man diese Sichtweise verstehen, wenn man von dem lange für wahr gehaltenen Umstand ausgeht, dass unsere Jugend gesund ist, keine sozialen Einschnitte und Schicksale zu befürchten hat und ein vergleichsweise friedliches Leben führen kann.

„Selbsthilfegruppen –  
das ist doch was  
für die Alten“  
?!?

Selbstverständlich mag es für den einen oder anderen Jugendlichen unnahbar sein, wenn sich die Selbsthilfegruppe der Kriegsversehrten trifft. Und dass sich ein junger Mensch auch nur selten bei den Prostata-Erkrankten wieder findet, das klärt sich von selbst. Doch wie überraschend war es für mich, der ich mit 24 Jahren der wohl jüngste Selbsthilfegruppenleiter und Sprecherrat im Landkreis bin, dass sich eine über Jahre vielen Selbsthilfeverbänden Kopf zerbrechende Frage an manchen Ort in der Praxis ganz anders zeigt:

Jung und Selbsthilfe  
muss sich  
nicht ausschließen

Auch wenn es nicht zwingend die Jugendlichen im Bereich 18 – 25 sind, so trauen sich auch immer öfter Menschen im Altersbereich 25 – 35 in die Gruppen unseres Netzwerkes. Ich selbst bin in meinen Selbsthilfetreffen zwar zumeist der jüngste Teilnehmer, aber keine Spur davon, dass der Rest von 60+ dominiert wird. Im Gegenteil: Jung und Selbsthilfe

muss sich nicht ausschließen.

Das zumindest merke ich dann, wenn einige, kleine Botschaften beachtet werden:

- Junge Menschen benötigen in den Gruppen das Gefühl, willkommen zu sein.
- Sobald sie als gleichwertige Teilnehmer wahrgenommen werden, entfällt die Wahrnehmung, sie würden „belehrt“.



- Die Themen der Jungen sind – auch bei gleichem Krankheits- oder Schicksalsbild – oftmals andere als bei älteren Gruppenmitgliedern. Eine Ausgewogenheit der inhaltlichen Schwerpunkte in den Gruppenstunden kann Abhilfe schaffen.

Natürlich muss man der Realität ins Auge sehen:

Selbsthilfegruppen werden häufig von Menschen höheren Alters geleitet. Aus Zeit- und Flexibilitätsgründen fällt es ihnen leichter, sich solch einer Aufgabe zu widmen. Und vielleicht hat diese nicht abzustreitende Tatsache auch zu einem Vorurteil geführt, von dem sich Selbsthilfearbeit heute nur allzu schlecht befreien kann:

Gerade, wenn ich auf der Suche nach neuen Mitstreitern in der ehrenamtlichen Selbsthilfearbeit bin, begegnet mir nicht selten der Satz: „Du gehörst doch da nicht hin. Suche dir lieber etwas, was in deinem Alter Spaß macht. Mich wirst du für so etwas nicht begeistern. Ich stehe eher auf Jung und Dynamisch, statt auf Invalide und ‚Hartzen‘“.

Nicht nur die Jugendsprache wirkt dabei oftmals sehr abschreckend; auch das empathische Gefühl der Solidarität mit denen, die sich in persönlichen Notlagen befinden, wird durch ein „Herabschauen“ und Lächerlichmachen derjenigen ersetzt, die Selbsthilfe in Anspruch nehmen – und hierfür von der jungen Generation nur mit Häme und Spott überzogen zu sein scheinen.

Natürlich könnte man auch hier sagen, dass dies wiederum eine pauschale Einstellung gegenüber der „heutigen Jugend“ sei. Vergessen wird dabei aber durchaus auch: Selbsthilfearbeit beschäftigt sich mit den Themen, die jeden treffen können. Auch in jungen Jahren – selbst wenn das ein 18jähriger beim Start ins „reale Leben“ noch nicht so wirklich glauben möchte. Und es zeigt sich auch bei „kommit“: Ohne eigene Betroffenheit – und sei es nur in der Familie oder im freundschaftlichen Umfeld – wird Selbsthilfe als spröde, unnötig und klientelhaft wahrgenommen.

*Selbsthilfearbeit beschäftigt sich mit den Themen, die jeden treffen können*

Sicher: Jugendliche mögen sich fragen, wo denn der „Kick“ bleibt, sich in diesem Bereich zu engagieren. Kann Selbsthilfe das bieten, was vielleicht Sportvereine vermitteln? Teamgeist ... Ja, ich würde behaupten, dass Selbsthilfearbeit dies vielleicht sehr viel mehr kann als andere ehrenamtliche Tätigkeiten, bei denen die gemeinsamen Bezugspunkte eher interessenthalber zustande kommen – und nicht aus dem Umstand, dass man zusammen mit einer Herausforderung fertig werden muss, die nicht nur den Alltag prägt, sondern auch von der Erfahrung lebt. Das Geben und Nehmen kann in der Selbsthilfearbeit weitaus stärker ausgeprägt sein als andernorts. Und auch wenn eigene Anstrengung heute nicht „cool“ ist, so wissen doch diejenigen, die selbst in die Lage gekommen sind, anderen zu helfen und dabei selbst Tipps und Ratschläge für die eigenen Hürden zu bekommen, welchen Wert Selbsthilfearbeit haben kann.

Ehrlich gesagt: Wenn ich selbst nicht frühzeitig mit gesundheitlichen und sozialen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen wäre, wäre ich höchstwahrscheinlich heute auch nicht in der Selbsthilfearbeit tätig – es sei denn, meine soziale Ader wäre derart stark ausgeprägt, dass ich nicht umhin gekommen wäre, mich für andere Menschen einzubringen.



In einer Gesellschaft, in der Individualität und das Erreichen der eigenen Ziele Vorrang erhalten hat, ist das Verständnis gering, sich gleichzeitig noch um das Wohl anderer zu bemühen. Und zweifelsohne heißt auch die alleinige Zugehörigkeit zur Selbsthilfegruppe: Konsumieren und Investieren.

Das landkreisweite Selbsthilfenetzwerk „kommit“ ringt nicht zwingend mit den jungen Gruppenteilnehmern. Wohl aber mit dem Problem, dass Menschen im Alter bis 30 Verantwortungen übernehmen. Veränderte Strukturen im Studien- und Ausbildungsleben spielen allen auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesenen Vereinen nicht in die Hände. Die Vielzahl der Möglichkeiten, sich in seiner Freizeit einzubringen, ist gerade für Jugendliche auch hier vor Ort enorm.

Und trotzdem hat sich „kommit“ in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht, jungen Menschen entgegen zu kommen: Durch ein neues, ansprechendes Logo, einer Homepage, die einen umfangreichen Einblick in die Vielschichtigkeit der Selbsthilfearbeit auf kommunaler Ebene gibt und mit dem Versuch, den Sprecherrat – die derzeit neun gewählten Vertreter der Mitgliederversammlung, die gruppenübergreifend und vor allem repräsentativ und organisatorisch in monatlichen Sitzungen und zusätzlichem Engagement versuchen, das Netzwerk unter „ein Dach zu bringen“ – zu verjüngen, konnte zumindest erreicht werden, dass „kommit“ nicht nur häufiger in den Medien erscheint, sondern auch zu Anfragen geführt hat: „Wer seid ihr? Was macht ihr? Kann man bei euch mithelfen?“

*Wer seid ihr?  
Was macht ihr?*

Junge Menschen fühlen sich heute nicht allein vom Inhalt einer ehrenamtlichen Aufgabe angesprochen. Viel häufiger geht es auch um das „Outfit“, wie sich Organisationen nach außen darstellen, wie zeitgemäß sie wirken und wie sehr sie bereit sind, sich auch für moderne Ideen und die Gedanken von Jugendlichen zu öffnen.

„kommit“ versucht durch Unterstützungsangebote, Gruppenleitern und allen, die auf der Suche nach Selbsthilfeaktivitäten sind, Richtungsentscheidungen zu geben. Gerade junge Menschen, die beim Thema Verantwortungsübernahme oder Organisation und Leitung berechtigt zurückschrecken, erhalten nicht nur Starthilfe, die zur Überwindung von Ängsten und Überforderungsgefühlen hilft. Fortbildungen, das Zusammenkommen der Gruppen auf Selbsthilfetagen, ein Wegweiser, der einen Überblick über alle Gruppen gibt, oder auch die Vernetzung von Menschen, die seit Jahren und Jahrzehnten mit Gruppendynamik und Gruppenkonflikten vertraut und in der Selbsthilfearbeit beständig aktiv sind, helfen über die Hürden hinweg, sich in ein soziales Gefüge einzubringen, das durch seine Vertraulichkeit dem weltoffenen Bild der jungen Menschen von heute so gar nicht entsprechen will. Jugend in der Selbsthilfe – das heißt für junge Menschen auch: Spannungen zu ertragen. Und gleichzeitig aber auch, aus dem Bekenntnis zu sich selbst und zur eigenen Zerbrechlichkeit, mit Herausforderungen, Nöten und Schwierigkeiten des Lebens nicht alleine fertig zu werden, emotional und selbstbewusst stark zu werden.

*emotional und  
selbstbewusst  
stark zu werden*

Grundsätzlich muss sich „kommit“ wie jedes andere Selbsthilfenetzwerk aber auch den Herausforderungen der Zeit stellen: Selbsthilfe in der virtuellen Welt, der Selbsthilfe-Chat, das Forum, die Telefonkonferenz – all das lässt das klassische Gruppentreffen und Zusammenkommen von Menschen – leider – zunehmend in Hintergrund geraten. Genau in





diesem Moment sind es die jungen Menschen, die selbst in Krisen stecken und erfahren haben, dass der persönliche Kontakt, ein gutes Wort, der Austausch von Angesicht zu Angesicht und ein vertrauensvoller und

vertrauensvoller und  
geschützter Raum  
in der Wirklichkeit  
des Alltages

geschützter Raum in der Wirklichkeit des Alltages, die zu Multiplikatoren werden:

Die Überzeugung und die Begeisterung, Selbsthilfe erlebt zu haben und davon berichten zu können, macht unter Jugendlichen in deren „Communities“ schnell die Runde.

Und darauf vertraut auch „kommit“!

*Autor:*

*Dennis Riehle, Jg. 1985, geb. in Konstanz ist seit 2005 Selbsthilfegruppenleiter im Selbsthilfenetzwerk des Landkreises „kommit“ und betreut vorwiegend Gruppen zu psychischen Krankheitsbildern.*

*Er gehört seit 2006 dem Sprecherrat von „kommit“ an, der als gewähltes Gremium die repräsentativen und organisatorischen Aufgaben des Netzwerkes wahrnimmt.*

*Ab 2009 ehrenamtliche Mithilfe in der Selbsthilfekontaktstelle am Landratsamt Konstanz.*

*Kontaktmöglichkeiten: Tel.: 07531 955401; e-Mail: Dennis.Riehle@-online.de; Internet: [www.dennis-riehle.de](http://www.dennis-riehle.de).*

Highlight



## Selbsthilfezentrum München (Hg.); Mitleger-Lehner, Renate: Recht für Selbsthilfegruppen (AG SPAK Ratgeber)

In welcher der vielen rechtlichen Formen von Zusammenschlüssen von Menschen kann sich eine Selbsthilfegruppe (SHG) wiederfinden? Welche Rechte genießt sie, wenn sie sich als „nicht eingetragener Verein“ ansieht? Was unterscheidet sich bei einer „Gesellschaft bürgerlichen Rechts“ (GbR)? Welchen Pflichten muss oder sollte eine SHG nachkommen und welche Vorteile kann sie sich als eher loser Zusammenschluss von Ehrenamtlichen und Betroffenen leisten?

Renate Mitleger-Lehner, Fachanwältin für Familienrecht in München, ließ aus einem anfänglichen Vortrag entstehen, welches durchaus als „Muss“ in der Handwerkssammlung einer Selbsthilfegruppe angesehen werden kann.

In überschaubarer und einfach gegliederter Darstellung fasst Mitleger-Lehner die wichtigsten rechtlichen Berührungspunkte von Selbsthilfegruppen mit den vorwiegend auf das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) bezogenen Gesetzen und Paragraphen zusammen.

In ihrer Einführung stellt Mitleger-Lehner sehr deutlich an der geschichtlichen Entwicklung der Selbsthilfebewegung dar, dass die heute in Deutschland geschaffenen Konstrukte für eingetragene Vereine nur eine unzureichende Flexibilität zulassen, die den meisten Selbsthilfegruppen als losem Zusammenschluss von Betroffenen und Hilfesuchenden nicht gerecht werden.

In einer ersten Beurteilung kommt Mitleger-Lehner zum Schluss, dass die BGB-Gesellschaft (GbR, s.o.) als die den meisten Gruppen am ehesten entgegen kommende Rechtsform den Anliegen und Strukturen von SHGen am häufigsten entspricht.

Mitleger-Lehner spricht aber auch unverhohlen an, dass auch eine BGB-Gesellschaft und ein nicht eingetragener Verein ihre Anforderungen an eine Gruppe stellen, die nicht in erster Linie juristisch, sondern auch auf breiter Ebene psychologisch von Bedeutung für die Arbeit derjenigen sind, die sich im Bereich der „Selbsthilfe“ engagieren. So ist die Verteilung von Aufgaben zum Schutz und zur Grenzziehung für jeden Verantwortlichen und Aktiven in der Gruppe eine Absicherung und bringt zudem Rahmen und Struktur in die SHG ein.

Was in Vereinen als Satzung gilt, wäre im Falle der GbR ein „Gesellschaftervertrag“. Teilnehmer, die sich als Mitglieder der Gruppe verstehen, legen gemeinsame Eckpunkte der SHG fest, die über die üblichen „Gruppenregeln“ hinaus gehen. Zweck, Ziel, Förderung des Zwecks, Motiv und Wille und Formfreiheit sind hierbei Schlagworte, die den SHG auch entgegen kommen: Nicht nur, dass sie eine schriftliche Grundlage ihres Tuns festhalten können; auch viele der bürokratischen Prozesse bleiben SHGen in dieser Rechtsform erspart.

Mitleger-Lehner spricht aber auch das wesentliche Thema der Haftung, welches Selbsthilfegruppen gerade bei beratenden Tätigkeiten begegnen kann. Empfehlungen von Therapeuten, Kliniken und Ratschläge zu Medikamenten – nicht selten sind diese Themen ein wesentlicher Kernpunkt von Selbsthilfegruppenstunden. Um nicht der „Rufschädigung“

Haftung



bezüglich zu werden oder sich dem Vorwurf des „geschäftsschädigenden Verhaltens“ ausgesetzt zu sehen, gibt es einen wesentlichen Aspekt, der gerade von Gruppenleitern im Gespräch und in ihrer Information mit Teilnehmern

*Alle Tipps beruhen auf persönlichen Erfahrungen*

und sich Erkundigenden berücksichtigt werden sollte: Alle Tipps beruhen auf persönlichen Erfahrungen. Dieser Zusatz lässt die Aussage nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben.

Generell muss für Gruppenleiter auch die Sicherheit angesprochen werden, die ihnen im Fall von Konfrontation beispielsweise mit depressiv und suizidgefährdeten Personen zusteht: Nur bei einer vorsätzlich unterlassenen Hilfeleistung kann der Gruppenleiter oder die Gruppe zur Verantwortung gezogen werden.

Beim Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ geht Mitleger-Lehner hauptsächlich auf den Bereich „Internet“ ein. Sowohl auf gedruckten Flyern als auch auf einer Homepage ist die Angabe eines Verantwortlichen notwendig. Um die Anonymität zu wahren, kann ggf. auch die Anschrift der Selbsthilfekontaktstelle repräsentativ genannt werden. Auf einer Website ist das Impressum deutlich zu kennzeichnen und zusätzlich mit Tel.-Nr. und eMail-Adresse zu versehen. Vorsicht gilt bei der Nutzung von Fremdbildern und –texten. Gesetzte Links sollten auf ihren Inhalt geprüft werden.

Letztendlich formuliert Mitleger-Lehner noch Grundsätze in Versicherungsfragen: In der Regel gilt hierbei, dass der Gruppenleiter (nicht die Mitglieder!) von der Sammelversicherung der Bürgerschaftlich Engagierten automatisch abgesichert sind. Die private Haftpflicht eines jeden Teilnehmers in einer SHG tritt für Schäden an Dritten, die Unfallversicherung nur für denjenigen, der versichert ist. Manche Versicherungen haben die Haftung für ehrenamtliche Tätigkeiten aus der Versicherungsleistung ausgeklammert. Dies ist in jedem Fall zu berücksichtigen.

Zusätzlich ist eine öffentlich-rechtliche Versicherung (z.B. über BGW) empfehlenswert, die jedoch wiederum nur für die Funktionsträger einspringt. Andernfalls wäre für die gesamte SHG eine private Gruppenversicherung anzudenken.

Steuerrechtlich relevante Fragen tauchen erst bei der Erhebung von Mitgliedsbeiträgen oder dem Entgegennehmen von Spenden (z.B. auch Flohmarkterlöse) auf.

Dann gelten alle Vorgaben für rechtsfähige genauso wie für nicht rechtsfähige Vereine. Die jeweilige Freigrenze ist zu beachten. In der Kontoführung empfiehlt sich aus Gründen der Transparenz ein eigenes Gruppenkonto. Sollte die Gruppe Fördermittel von Land, Kommune, Krankenkasse, Rehabilitationsträger oder sonstigen Einrichtungen erhalten, ist über die Zielsetzung der Gruppe nochmals nachzudenken.

*Entgegennehmen von Spenden*

Renate Mitleger-Lehner ist es gelungen, auf einer gut und rasch zu lesenden Seitenzahl einen wesentlichen Einblick in die häufigsten Rechtsfragen für Selbsthilfegruppen zu geben. Mancherorts scheinen die Ratschläge für „Vorkehrungsmaßnahmen“ von SHGen für deren rechtliche Absicherung für manchen Laien übertrieben und so manch Ehrenamtlicher fühlt sich eventuell neuen, zusätzlichen und zeitfressenden Aufgaben gegenüber gestellt, wenn es um die Beachtung aller Hinweise geht. Mitleger-Lehner versucht die Wirren der Paragraphen auf ein sprachlich allseits verständliches Niveau zu bringen und hat es geschafft, nur die maßgeblichsten Gesetzestexte aufzuzeigen – und somit das Maß an Konfusion so gering wie möglich gehalten.



Das Buch dürfte Selbsthilfegruppen an vielen Stellen die Möglichkeit zum Nachdenken geben und vor allem auch anregen, sich über Zielsetzung, Zweck und die Verortung im rechtlichen, aber auch gesellschaftlichen Leben bewusst zu werden. Die Autorin schafft auch den Spagat, die Selbsthilfegruppe als lose, freie und ungebundene Zusammenkunft von Betroffenen anzuerkennen und ihnen bürokratisch gesehen so wenige Hürden als möglich zuzuordnen – und gleichzeitig den Wert und auch die instanzliche Bedeutung einer Selbsthilfegruppe durch ihre rechtlichen Verpflichtungen und Rechte hervorzuheben.

### Recht für Selbsthilfegruppen

„Recht für Selbsthilfegruppen“ ist kein juristischer Fachschmöker, sondern ein Anreiz für Selbsthilfegruppen, sich mit der eigenen Struktur auseinander zu setzen, Übereinkünfte und Grundsätze verbindlich festzuhalten, die bisherige gesellschaftliche

Einordnung zu reflektieren und sich durch Inputs auf den Weg einer ausreichenden, aber nicht übertriebenen Absicherung im Geflecht der deutschen Gesetzgebung und sinnvoller Regelmaßstäbe zu begeben. Die Eindeutigkeit der Aussagen nimmt übermäßige Verantwortung von den Gruppenfunktionären und ermutigt im Gegenzug, durch ein Mindestmaß an Klarheit unnötige Schuldvorwürfe und Unklarheiten in den Rechten und Pflichten einer Selbsthilfegruppe auszuräumen.

*Autor:  
Dennis Riehle*



## Strukturelle Teilhabe verbessert sich – gesellschaftlicher Umgang weiter rückständig Selbsthilfegruppen zur Woche der „Seelischen Gesundheit“

Anlässlich der Woche der „Seelischen Gesundheit“ machen die Selbsthilfegruppen zu Zwangserkrankungen und Phobien sowie Depressionen im Landkreis Konstanz auf die noch immer vorhandene gesellschaftliche Stigmatisierung von Betroffenen psychischer Erkrankungen aufmerksam.

*Jährlich am 10. Oktober  
Findet der Welttag für  
seelische Gesundheit statt*

Die Gruppenleiter der SHG LICHTSCHEIN (Depressionen, Mobbing, BurnOut) und der SHG Zwänge und soziale Phobien, Kerstin Kuhny und Dennis Riehle betonen in einer Aussendung:

„Zwar hat sich die strukturelle Teilhabe verbessert, im alltäglichen Umgang mit psychisch Erkrankten tut sich in der Bevölkerung aber noch zu wenig.“

Beide berichten aus ihrer Erfahrung, wonach noch immer viele Personen, die mit seelischen Leiden konfrontiert sind, ein Bekenntnis zu ihrer Erkrankung meiden. „Hauptsächlich sehen wir eine Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes“, sagt Kerstin Kuhny. „Viele Betroffene meinen, dass ein zu der Krankheit Stehen mit einer Kündigung gleichzusetzen ist“.

Dabei hat man von behördlicher Seite in vielen Kooperationen und gemeinsamen Erarbeitungen bereits eine ganze Reihe von Angeboten geschaffen, die auch im Ernstfall Absicherung gewährleisten. „Denken wir nur an das Psychiatriekonzept des Landkreises. Darin ist abzulesen, dass auch bei starker seelischer Einschränkung eine Möglichkeit geschaffen werden kann, nicht ohne Beschäftigung bleiben zu müssen. Und nicht zuletzt hat auch der Gesetzgeber einen umfangreichen Schutz geschaffen. Die Information darüber muss noch breiter verteilt werden und die Betroffenen von den ihnen zustehenden Rechten Gebrauch machen“, erklärt Dennis Riehle.

Auch ihm ist klar, dass es teilweise weiterhin unzumutbar bleibt, wenn Erkrankte Monate auf einen Therapieplatz warten müssen. „Leider sollen wir als Selbsthilfegruppen dann einspringen. Dabei können wir gar keine Alternative zu einer fachkundigen Unterstützung sein. Uns geht es lediglich darum, die bestehenden Netze aus Ärzten, Psychologen und Beratungsstellen sinnvoll mitzutragen. Wir sind ein Zusatz, kein Ersatz“, stellt Dennis Riehle fest.

*Wir sind ein Zusatz,  
kein Ersatz*

Oftmals scheinen aber viele Vorurteile mittlerweile überholt. „Durch die Thematisierung in den Medien fühlen sich beispielsweise Depressionserkrankte nicht mehr völlig ausgegrenzt. Allerdings ist ein Zuhören aus den Reihen der Gesellschaft unzureichend. Aktive Mitgestaltung daran, dass psychisch Erkrankte dieselben Chancen und Möglichkeiten bekommen, wie jeder Andere auch – das ist besonders eine Aufgabe des Einzelnen. Die Verantwortung trägt nicht nur der Staat, sondern auch jeder, der von unserem allseitigen Miteinander Verständnis für seine eigene Situation erwartet. Und da muss jeder zugeben: Niemand bleibt heute von Sorgen verschont,“ versichert Kerstin Kuhny.



Daher appellieren die beiden Gruppenleiter auch dafür, psychische Erkrankungen nicht in einen abgedichteten Raum zu verlagern. „In vielen Gruppengesprächen wurde der Wunsch geäußert, wieder mitten unter das Volk gehen zu können, ohne dabei auf die Erkrankung angesprochen oder

*der Alltag spielt abseits  
von den sicheren Wänden  
einer Selbsthilfegruppe*

wegen dieser nicht ernst genommen zu werden. Bei uns bekommen die Betroffenen Mitgefühl, doch der Alltag spielt abseits von den sicheren Wänden einer Selbsthilfegruppe“, fügt Dennis Riehle abschließend an.

*Informationen zu den Selbsthilfeangeboten erteilen:*

*Dennis Riehle, Tel.: 07531 955401, Mail: [Dennis.Riehle@t-online.de](mailto:Dennis.Riehle@t-online.de)  
Selbsthilfekontaktstelle im Landkreis Konstanz, Tel.: 07531 800-1787, [info@selbsthilfe-kommit.de](mailto:info@selbsthilfe-kommit.de)*

*Eine Übersicht aller Selbsthilfegruppen in der Region ist im Internet unter [www.selbsthilfe-kommit.de](http://www.selbsthilfe-kommit.de) zu finden oder kann in gedruckter Form bei der Selbsthilfekontaktstelle angefordert werden.*



## Impressum / Kontakt

- Herausgeber:** kommit – Netzwerk Selbsthilfe  
c/o Landratsamt Konstanz  
Benediktinerplatz 1  
78467 Konstanz  
Telefon 07531 8001787  
[www.selbsthilfe-kommit.de](http://www.selbsthilfe-kommit.de)
- Rechtsform:** Nicht eingetragener Verein, vertreten durch den Sprecherrat (siehe Seite 3), Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Konstanz anerkannt (zuletzt mit Datum vom 12.05.2010).
- Redaktion:** Melanie Schwitkowski  
Telefon: 07461 180841  
E-Mail: [Melanie.Schwitkowski@o2online.de](mailto:Melanie.Schwitkowski@o2online.de)
- Dennis Riehle  
Telefon: 07531 955401  
E-Mail: [Dennis.Riehle@t-online.de](mailto:Dennis.Riehle@t-online.de)
- Beitragsannahme:** E-Mail: [kommit-newsletter@o2online.de](mailto:kommit-newsletter@o2online.de)
- Erscheinungstermin:** quartalsweise
- Hinweise:** Kopieren oder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
- Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.